



GRÜN IST weitergehen, wo andere stillstehen.

Unser Wahlprogramm für ein
nachhaltiges Dormagen

Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 4 |
| 1. Klima und Umwelt | 7 |
| 1.1. Ökologisches Bauen und Sanieren _____ | 7 |
| 1.2. Regenerative Energien _____ | 9 |
| 1.3. Umwelt und Naturschutz _____ | 10 |
| 2. Verkehr und Mobilität | 13 |
| 2.1. Fußgänger*innen und Radfahrer*innen _____ | 13 |
| 2.2. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) _____ | 15 |
| 2.3. Motorisierter Individualverkehr _____ | 16 |
| 3. Kinder, Jugend, Familie und Bildung | 19 |
| 3.1. Kindertagesstätten (Kitas) _____ | 19 |
| 3.2. Schulen _____ | 21 |
| 3.3. Offene Ganztagschule (OGS) _____ | 25 |
| 3.4. Kinder, Jugend und Familie _____ | 27 |
| 4. Soziales, Gesundheit, Integration und Sport | 29 |
| 4.1. Gesundheit, Soziales und Inklusion _____ | 31 |
| 4.2. Sport _____ | 33 |

| | |
|--|-----------|
| 5. Stadtentwicklung | 35 |
| 5.1. Neubaugebiete _____ | 35 |
| 5.2. Städtisches Erscheinungsbild _____ | 36 |
| 5.3. Sozialer Wohnraum _____ | 37 |
| 6. Wirtschaft | 41 |
| 6.1. Entwicklung von Gewerbeflächen _____ | 41 |
| 6.2. Wirtschaftsförderung _____ | 43 |
| 7. Verwaltung, Finanzen, Personal | 45 |
| 7.1. Verwaltung und Personal _____ | 45 |
| 7.2. Haushalt _____ | 47 |
| 8. Kultur und Denkmalschutz | 49 |
| 8.1. Musikschule _____ | 49 |
| 8.2. Kultur _____ | 50 |
| 8.3. Denkmalschutz _____ | 51 |
| Kandidat*innen für Dormagen | 52 |
| Unser Bürgermeisterkandidat für Dormagen _____ | 54 |
| Kandidat*innen für die Wahlbezirke Dormagen _____ | 55 |
| Kandidat*innen für die Kreiswahlbezirke Dormagen _____ | 55 |

Vorwort

Liebe Dormagener*innen,

am 13.09.2020 ist es soweit: Dormagen wählt! Und wir als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bitten Sie um Ihre Stimme für ein ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiges Dormagen.

Wir wollen in unserer Heimatstadt mit einem grünen Bürgermeister Tim Wallraff und einer starken grünen Ratsfraktion noch mehr Verantwortung übernehmen und gute Lösungen für heute und morgen finden. Uns ist es dabei ein großes Anliegen, dass die besten Lösungen sich immer auch in der Diskussion mit den politischen Mitbewerber*innen aus den anderen Parteien, die auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, entwickeln. Als Grundlage unseres Handelns verstehen wir die Nachhaltigkeit in allen Dimensionen.

Wir stehen für ökologische Nachhaltigkeit.

Mit unseren Anträgen haben wir immer wieder dem Umwelt- und Naturschutz eine Stimme hier in Dormagen verliehen. Wir setzen uns aktiv für den Erhalt des Waldes auf der Friedhofserweiterungsfläche ein. Wir setzen uns vehement für ökologische Bauweisen bei allen Bau- und Sanierungsprojekten in der Stadt ein. Wir fordern ein Neudenken unseres Verkehrs, in dem der nichtmotorisierte Individualverkehr und der ÖPNV priorisiert werden – immer. Lesen Sie hierzu genauer in den Kapiteln „Klima und Umwelt“, „Verkehr und Mobilität“ und „Stadtentwicklung“.

Wir stehen für soziale Nachhaltigkeit.

Wir fordern von Beginn der aktuellen Ratsperiode 2014 an eine konsequente Umsetzung öffentlich geförderter und preiswerten Wohnraums für Dormagen, weil dies sozial nachhaltig ist. Immer wieder stellen wir hierzu Anträge und organisieren politische Mehrheiten, immer wieder setzt die Verwaltung diese beschlossenen Anträge nicht oder nur zögerlich um. Wir stehen immer an den Seiten unserer Schulen, ob bei Sanierungsmaßnahmen oder bei der digitalen oder pädagogischen Ausstattung der Schulen. Wir stehen für nachhaltige Flächenbewirtschaftung, deren Ziel die Innenraumnachverdichtung ebenso ist wie die Vermeidung eines übersteigerten Wachstums. Informieren Sie sich zu unse-

rer durchgehenden Überzeugung sozialer Nachhaltigkeit tiefergehend in den Kapiteln „Kinder, Jugend Familie und Bildung“, „Wirtschaft“, „Soziales, Gesundheit, Integration und Sport“, „Kultur und Denkmalschutz“ sowie „Stadtentwicklung“.

Wir stehen für ökonomische Nachhaltigkeit.

Nachhaltig wirtschaften heißt für uns, dass Dormagen mittelfristig über einen strukturell ausgeglichenen Haushalt verfügt. Hierzu benötigen wir kontinuierliche Einnahmen und eine Ausgabenkritik. Besonders gut können Gelder im Bereich des Baus und der Sanierung unserer städtischen Gebäude eingespart werden, denn gerade hier wurde in der Vergangenheit viel zu viel Geld aufgrund von fachlichen Fehlern ausgegeben. Wir stehen für eine konsequent zielorientierte Steuerung der Verwaltung und eine konsequente fortgesetzte Qualifizierung unserer Verwaltungsangestellten und -beamt*innen. Genauer erfahren Sie in den Kapiteln „Stadtentwicklung“, „Verwaltung, Finanzen, Personal“ und „Wirtschaft“.

Mit den Dormagener GRÜNEN für die Nachhaltigkeit – jetzt und in der Zukunft!

Dafür stehen wir.

Davon wollen wir Sie überzeugen.

Deshalb bitten wir Sie um Ihre Stimme! Denn für eine starke grüne Politik braucht es starke GRÜNE im Rat der Stadt Dormagen.

Ihre Dormagener GRÜNEN



Tobias Raidalet
Sprecher



Tim Wallraff
Bürgermeisterkandidat

GRÜN IST Klimaschutz, der sich für alle lohnt.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

1. Klima und Umwelt

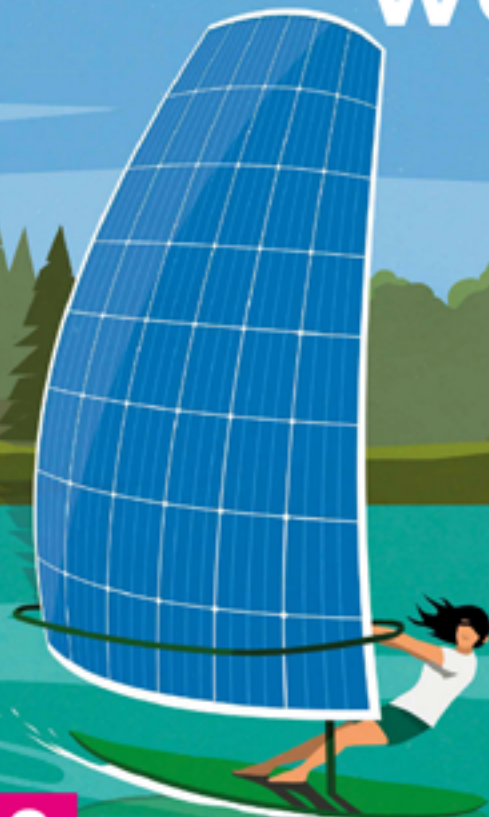
Umwelt- und Klimaschutz sind nicht nur ökologische, sondern auch wirtschaftliche und soziale Herausforderungen. Nur gemeinsam mit den verschiedenen Interessengruppen in unserer Stadt lässt sich der Weg hin zur Klimaneutralität erfolgreich beschreiten. Denn Klimaschutz beginnt in der Kommune. Hier können wir unseren Anteil dazu beitragen, dass die Erderwärmung auf maximal 1,5°C begrenzt wird. Nur so können wir globale Kippunkte vermeiden und die drastischen und unvorhersehbaren Folgen des Klimawandels eindämmen. Um das weltweite Klima hier in Dormagen effektiv zu schützen, müssen wir den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid verringern. Das Leitbild der Nachhaltigkeit für die Kommunalpolitik lautet: Global denken, lokal handeln! Dies gilt ebenso beim Artenschutz, den wir nur gemeinsam mit den örtlichen Landwirten, aber auch den Gartenbesitzern erfolgreich gestalten können. Dazu müssen viele kleine Beiträge zum Schutz der biologischen Vielfalt geleistet werden vom artenreichen Ziergarten über Blühstreifen, reduziertem Pestizideinsatz bis hin zu angeleinten Hunden in der Natur. Die Summe der vielen kleinen Beiträge kann helfen, das größte Artensterben in der Erdgeschichte zu bremsen.

1.1. Ökologisches Bauen und Sanieren

Die weltweite Stadtentwicklung beansprucht so, wie sie derzeit geplant ist, ca. 80 % der weltweit unter Beachtung des 1,5°C-Ziels noch möglichen Emissionen an CO₂ – wenn sie in konventioneller Bauweise realisiert wird. Ein Lösungsansatz ist, zukünftige Stadtentwicklung nicht mehr konventionell (in den energieintensiven Baustoffen Stahl und Beton), sondern in ökologischer Bauweise insbesondere durch Verwendung des Baustoffes Holz zu realisieren. Holz als Baustoff ist in der Produktion nicht energieintensiv und bietet darüber hinaus den Vorteil, dass es für die Lebensdauer des Gebäudes eine CO₂-Senkung darstellt, also Kohlenstoffdioxid für die Lebensdauer des Gebäudes bindet.

Neben den Energieeinsparungen durch ökologisches Bauen ist eine Verminderung des Energiebedarfs durch die Stadt und deren Töchter wichtig. Wir müssen die „Energiewende“ fortsetzen und auch für unsere städtischen Gebäude immer weniger Energie benötigen. Hierzu müssen Heizungen ebenso auf einen aktuellen Stand gebracht werden wie derzeit schon Beleuchtungen angepasst werden.

GRÜN IST Rückenwind für die Energie- wende.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.



Im Bereich ökologisches Bauen und Sanieren wollen wir, dass ...

- zu jedem Bauvorhaben neben einer Kostenplanung auch die Auswirkungen auf die Umwelt dargestellt werden.
- alle städtischen Gebäude zukünftig beim Neubau oder der Kernsanierung nach den Grundsätzen des im Bundesbau etablierten Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) mindestens im Silberstandard zertifiziert werden.
- das Bauen mit Holz und Recycling-Baustoffen bei allen städtischen Bauprojekten geprüft wird, und dass bei allen Planungen im Sinne einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft der gesamte Lebenszyklus der Gebäude in den Blick genommen wird.
- die städtischen Gebäude sukzessiv energetisch saniert werden.
- bei Planungen von Neubaugebieten immer auch die sonnengünstigste Ausrichtung des Hauses vorgeschrieben wird.
- künftig alternative Formen der Beschattung, z. B. Fassadenbegrünungen, zum Sonnenschutz eingesetzt werden.

1.2. Regenerative Energien

Dem übergeordneten Ziel, das 1,5°C-Ziel zu erreichen, muss sich auch unsere städtische Energiegewinnung und unser städtischer Energiebedarf unterordnen. Die für Photovoltaik geeigneten Dachflächen müssen konsequent genutzt werden – alle städtischen Dachflächen wollen wir auf Eignung prüfen, für private Dachflächen wollen wir attraktive Anreizprogramme schaffen. Auch andere Formen der regenerativen Energiegewinnung müssen auf unserem Stadtgebiet und insbesondere in allen Neubauvorhaben deutlich forciert werden. Darüber hinaus muss der Bedarf an elektrischer Energie durch die Stadt und ihre Töchter mittelfristig, also bis zum Abschluss der kommenden Ratsperiode, ausschließlich aus regenerativen Quellen gedeckt werden.

Im Bereich der regenerativen Energien wollen wir, dass ...

- alle Dachflächen städtischer Gebäude für Photovoltaik genutzt werden.
- 80 % der Dachflächen in Dormagen bis 2030 eine PV-Anlage haben. Hierzu soll in Kooperation mit lokalen Banken und lokalen Erbauern von PV-Anlagen ein attraktives Angebot geschaffen werden.
- die Stadt und ihre Töchter zu 100 % Ökostrom nutzen.
- die Stadt bei allen Neubaugebieten zentrale Sondenbohrungen für oberflächennahe Erdwärme mit einem Anschlusszwang prüft, und dass Sondenbohrungen bei problematischer Grundstückerschließung auch auf dem Bürgersteig ermöglicht werden.
- bei Neubauten eine ausreichend dimensionierte Stromleitung vorgesehen wird, z. B. für die Nachinstallation einer Wallbox zum Speichern überschüssiger elektrischer Energie.

1.3. Umwelt und Naturschutz

Unsere Umwelt ist geprägt von vielfältigen Biotopen. In Dormagen haben wir mit dem Knechtstedener Wald im Westen und dem Zonser Grind im Osten zwei wertvolle Naturschutzgebiete von europäischem Rang (Flora-Fauna-Habitate) direkt vor der Haustür. Dazwischen liegen die Zonser Heide, die renaturierten Kiesgruben wie zum Beispiel der Waldsee, der Balgheimer See oder der Martinsee sowie weitere Trittsteinbiotope. Diesen Biotopverbund gilt es weiter auszubauen.

Auch die Kulturlandschaft kann ein artenreiches Biotop sein. So kann man auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen in Dormagen seltene Tier- und Pflanzenarten finden. Rebhühner, Fasane und Lerchen brüten bei uns inmitten der Agrarlandschaft, Feldhasen ziehen dort ihre Jungen groß. Daher gilt es nicht nur die Naturschutzgebiete zu bewahren, sondern auch mit den bewirtschafteten Flächen behutsam umzugehen. Dazu gehört ein sparsamer Umgang mit Agrarchemikalien ebenso wie ein sparsamer Umgang mit den Flächen insgesamt. Eine Planung in den Freiraum hinein ist daher abzulehnen.

Flächenverbrauch muss öffentlich einsehbar erfasst werden. Derzeit wird versucht, diesen gemäß der Gesetzeslage durch ökologische Ausgleichsflächen zu kompensieren. Diese Flächen liegen häufig am Siedlungsrand und sollen sich zu artenreichen Biotopen

entwickeln. Damit dies ungestört möglich ist, müssen auch diese Flächen vor Beschädigungen geschützt werden.

In der ökologischen Gestaltung Dormagens wollen wir, dass ...

- der Planungs- und Umweltausschuss in einen Planungs- und einen Umweltausschuss aufgeteilt wird, damit die Belange der Umwelt ausreichend gewürdigt werden.
- ein Biotopverbundplan für das Dormagener Stadtgebiet aufgelegt wird.
- ein öffentlich einsehbares Flächenverbrauchskonto geführt wird.
- die Naturschutzgebiete „Knechtstedener Wald“ und „Zonser Grind“ gemäß den Anregungen der Firma Grünplan durch eine Biotopverbundachse (Ost-West-Spange) aus Feldhecken, Ackerrandhainen und Ackerrandstreifen noch besser miteinander verknüpft werden.
- die Stadt weitere Feldhecken-, Ackerrand- und Grünstreifenförderprogramme nach nachhaltigen Kriterien auflegt.
- Landwirte zu beratenden Mitgliedern in dem Umweltausschuss benannt werden, um gemeinsam mit ihnen Lösungen für ökologische und ökonomische Probleme in der Agrarwirtschaft vorzubereiten.

GRÜN IST Überholen auf dem Radweg.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

2. Verkehr und Mobilität

Mobilität ist für viele Menschen Ausdruck von Freiheit, Selbstbestimmung und Wohlstand. Auch in Dormagen nimmt individuelle Mobilität einen hohen Stellenwert ein, da die Menschen in den zahlreichen Stadtteilen und Dörfern über ein großes Gebiet verteilt wohnen. Viele Erledigungen des täglichen Bedarfs werden mit dem Auto gemacht. Außerdem pendeln viele Menschen mit dem Auto zu ihren Arbeitsplätzen in den benachbarten Städten und Regionen. Der motorisierte Individualverkehr führt – lokal wie global – zu einer deutlichen Belastung der Umwelt und der Menschen, die an den innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen wohnen. Diese Belastungen wollen wir reduzieren. Hierzu wollen wir auch lokal eine Verkehrswende hin zum Rad und zu einem attraktiven ÖPNV einläuten.

2.1. Fußgänger*innen und Radfahrer*innen

Fuß- und Radverkehr sind Formen der individuellen Mobilität. Laufen und Radeln hält uns gesund und belastet unsere Mitmenschen nicht mit gesundheits- und klimaschädlichen Abgasen. Wir setzen uns dafür ein, dass Fuß- und Radverkehr in Dormagen attraktiver und sicherer werden. Hierzu wollen wir, dass das Verkehrsnetz innerorts vom Rand, also von den Fuß- und den Radwegen aus geplant wird. Der motorisierte Verkehr darf nur den Platz nutzen, den ein sicher geführter Fuß- und Radverkehr übriglässt. Außerdem müssen wir das Radfahren attraktiver machen – mit gut ausgeschilderten und weitgehend kreuzungsfreien Premiumradwegen zwischen den Ortsteilen. E-Bikes sind für uns als lokal emissionsfreie und sparsame sowie inklusive Fortbewegungsmittel ein wichtiger Bestandteil des Verkehrsmixes und können – insbesondere auch als Lastenräder – zur Reduzierung des innerörtlichen Verkehrs beitragen.

Für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen wollen wir, dass ...

- alle Verkehrswege vom Rand her geplant werden, sodass zuerst die Fußgängerwege, dann die Radwege und zuletzt die Straßen für den motorisierten Verkehr geplant werden.
- Radfahrer*innen und Fußgänger*innen in allen innerörtlichen Verkehrsplanungen priorisiert werden.
- alle Ortsteile mittels gut ausgebauter Rad- und Feldwege möglichst kreuzungsfrei, direkt und gut beschildert miteinander verbunden sind.

GRÜN IST wenn der Bus nicht auf der Strecke bleibt.



Am **13.09.**

Grün wählen!



Zukunft entscheidet sich hier.

- vermehrt Fahrradstraßen in innerörtlichen Bereichen eingerichtet werden.
- alle Fahrradschutzstreifen im Dormagener Stadtgebiet auf die erforderliche Mindestbreite von 1,5 m, besser noch von 1,8 m je Fahrtrichtung verbreitert werden, um damit ein sicheres Radfahren auf den innerörtlichen Straßen zu ermöglichen.
- das Dormagener Radwegenetz Teil eines überregionalen Premiumradwegnetzes wird.
- ein Anreizprogramm für den Kauf von E-Bikes, Pedelecs und elektrisch betriebenen Lastenrädern für Dormagener Privatpersonen und Kleinunternehmen aufgelegt wird.

2.2. Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der ÖPNV ist eine wichtige Komponente eines umweltfreundlichen Verkehrsmixes. Um eine echte Alternative zum PKW darzustellen, muss die Taktung der Busse in Dormagen verbessert und noch mehr an die Taktung der Bahnen angepasst werden – auch und gerade nachts und am Wochenende. Viele Fahrgäste wünschen sich kostenfreies W-LAN in unseren Bussen. Wir unterstützen diese Forderung. Unser Ziel ist, dass der ÖPNV, wo immer möglich, die bessere Alternative zur Nutzung des eigenen PKW darstellt. Denn der ÖPNV entlastet die Menschen von einem überhandnehmenden Verkehr.

Für touristischen Verkehr fordern wir die Einrichtung von kostenfreien Sonderlinien mit besonders enger Taktung von einem zentralen Parkplatz z. B. zum Straberger See, nach Zons, zum Tannenbusch oder zum Kloster Knechtsteden, um die Infrastruktur vor Ort deutlich zu entlasten. Gleichzeitig sollte die Parkraumbewirtschaftung z. B. in Zons angepasst werden, um die Einfahrt mit dem privaten PKW weniger attraktiv zu gestalten.

Für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wollen wir, dass ...

- die Nutzung des ÖPNV auf Landesebene ebenso wie auf kommunaler Ebene konsequent attraktiver gestaltet wird, z. B. durch ein überregionales 365 €-Ticket.
- die Taktung aller Buslinien bedarfsangemessen erhöht wird und hierfür neue, emissionsarme, mit W-LAN ausgestattete Busse angeschafft werden.
- der Wochenend- und Nachtverkehr bedarfsangemessen ausgeweitet wird, sodass man nach 20 Uhr und am Wochenende zuverlässig mit dem Bus unterwegs sein kann.

- die Umstrukturierung bestehender Linien und die Einrichtung neuer Buslinien insbesondere in Hinsicht auf einen Anschluss an das Bahnnetz geprüft wird.
- ein zentraler Parkplatz für Veranstaltungen und Feste mit regelmäßiger und kostenloser ÖPNV-Anbindung geschaffen wird („Shuttle-Service“).
- die Busverbindungen zu den angrenzenden Kommunen stark ausgeweitet werden.
- den Senioren der Umstieg vom Auto auf den ÖPNV erleichtert wird durch Beratung und Fahrzeiten, die eine barrierefreie Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt ermöglichen.

- autofreie Baugebiete mit zentralen Parkmöglichkeiten am Rand oder in Tiefgaragen geplant und umgesetzt werden.
- eine Vision des zukünftigen Verkehrs in Dormagen erarbeitet wird mit dem Ziel, eine gelungene Verkehrswende zu erreichen.
- durch die Installation von Ladesäulen für Elektroautos auf öffentlichen Stellplätzen in allen Wohngebieten die nötige Infrastruktur für E-Mobilität geschaffen wird.

2.3. Motorisierter Individualverkehr

Dormagen wird durch verschiedene Verkehre mit klima- und umweltschädlichen Abgasen belastet: die B9 als vielbefahrene Bundesstraße, die A57 mit mehr als 100.000 Fahrzeugen pro Tag und der Rhein, dessen Schifffahrt zu einem deutlichen Ausstoß an Feinstaub und weiteren gesundheitsschädlichen Abgasen führt. An diesen Belastungen können wir auf kommunaler Ebene nichts ändern. Umso wichtiger ist, dass wir vor Ort dafür sorgen, dass Emissionen innerorts sinken. Teile des Verkehrsraumes, den derzeit noch die Autos für sich beanspruchen, wollen wir den Menschen, den Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, zur Verfügung stellen. Auf den dann schmaler werdenden Straßen soll innerorts überall im Dormagener Stadtgebiet Tempo 30 gelten. Autoverkehr soll – wo möglich – auf den Umgehungsstraßen erfolgen. Als Grundsatz für den innerörtlichen motorisierten Individualverkehr gilt für uns: weniger, langsamer, sicherer.

Für den motorisierten Individualverkehr wollen wir, dass ...

- auf allen innerörtlichen Straßen im Stadtgebiet eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h gilt.
- die Verfügbarkeit und Qualität von Parkmöglichkeiten am Bahnhof Nievenheim, am Bahnhof Dormagen sowie weiteren relevanten Bushaltestellen überprüft und vor dem Hintergrund der zukünftigen Nutzungsentwicklung vorausschauend/nachhaltig angepasst werden.

GRÜN IST Familien nicht im Stich zu lassen.



3. Kinder, Jugend, Familie und Bildung

Alle Kinder und Jugendlichen sollen in unserer Stadt sehr gut heranwachsen, ihre Potentiale ausschöpfen und sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können. Hierfür benötigen sie neben ausreichendem Wohnraum auch Raum zum selbstbestimmten Spielen und Treffen in ihrer Freizeit in jedem Alter. Gute Bildungs- und Betreuungsangebote sind hierbei zentrale Elemente. Gute Bildung ist dabei mehr als die bloße Vermittlung von Wissen: Sie ist die Grundlage einer erfolgreichen Teilhabe an unserer demokratischen Gesellschaft und muss alle erreichen. Wir müssen vor Ort die Strukturen schaffen, damit unsere Kinder zu selbstbestimmten, kritischen und damit mündigen Menschen heranwachsen können. Dies ist eine große Herausforderung! Und über allem steht, dass Bildung in allen Phasen und Bereichen des Lebens keine Frage des elterlichen Einkommens sein darf! Mittelfristig ist unser Ziel, dass Bildung für die Eltern kostenfrei wird.

Der Wille aller an Bildung Beteiligten – Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen – ist uns GRÜNEN hierbei ein hohes Gut. Die Bildungsangebote müssen sich deshalb am Bedarf orientieren und auf diesen hin immer wieder angepasst werden. Wir müssen Eltern und Kinder aber vor allem durch die Qualität unserer Bildungsangebote überzeugen, z. B. im Bereich der OGS oder der Sekundarschule.

3.1. Kindertagesstätten (Kitas)

Unsere Kitas sind Lebensraum für die kleinsten Dormagener*innen! Hier werden Freundschaften geknüpft, und es erfolgt ein erstes soziales Lernen: Die Kinder lernen voneinander und miteinander in einem geschützten und sicheren Umfeld. Heute weiß man, dass in diesen ersten Kindheitsjahren der Grundstein für alle folgenden Lern- und Entwicklungsprozesse gelegt wird. In den Kitas machen unsere Kinder auch die ersten Schritte in unserem Bildungssystem, und sie werden in vielen Bereichen gefördert – auch die sprachliche und motorische Förderung findet hier statt. Dazu benötigen die Kinder qualitativ hochwertige Angebote. Gut ausgebildete und verlässliche Bezugspersonen sowie kleine Gruppen sind hierfür unerlässlich.

Eltern müssen mit einem guten Gefühl zur Arbeit gehen können und sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder gut betreut und gefördert werden. Eltern und insbesondere

Mütter müssen entlastet werden. Einem wachsenden Bedarf an Kita-Plätzen steht dabei ein akuter Fachkräftemangel gegenüber. Diesem Mangel muss man konsequent mit guten Arbeitsbedingungen und Wertschätzung für die Erzieherinnen begegnen.

Für die Kindertagesstätten wollen wir, dass ...

- alle Eltern, die einen Platz in einer Kita in Anspruch nehmen möchten, diesen auch erhalten – wohnortnah!
- die Angebote bedarfsgerecht sind, also in allen Stadtteilen in den Einrichtungen Lernumgebungen und -anlässe geschaffen werden, die vielseitige ganzheitliche Lernprozesse von Kleinst- und Kleinkindern anregen und fördern.
- die individuelle Förderung von Kindern in einkommensschwachen Familien ausbauen und damit die „vererbte“ Armut durchbrechen.
- bei allen baulichen und verkehrspolitischen Vorhaben eine konsequente Prüfung auf Kinderfreundlichkeit durchgeführt wird.
- beim Thema Ernährung hohe Standards gelten. Unsere Kinder sollen sich gesund und schmackhaft ernähren können und möglichst mit fleischarmen, saisonalen, biologischen, kulturangepassten, allergiegeprüften und nachhaltig erzeugten Lebensmitteln aus der Region versorgt werden.
- die personelle, räumliche und sächliche Ausstattung diesem Anspruch genügt.
- eine größere Flexibilität in den Öffnungszeiten. In einem Modellprojekt soll an einem geeigneten Standort ein flexibles Angebot erprobt werden, in dem Kinder auch in den früheren Morgen- und den späteren Abendstunden sowie am Feiertag oder Wochenende betreut werden können. Dies ist insbesondere für Alleinerziehende von großer Bedeutung.
- unsere Erzieher*innen eine übertarifliche Zulage erhalten, um deren Arbeit vor Ort in besonderem Maße wertzuschätzen und für die Vielzahl von neuen Kita-Gruppen die benötigten Mitarbeiter*innen zu finden.
- mittelfristig alle Kita-Jahre beitragsfrei sind.

3.2. Schulen

Zentrale bildungspolitische Entscheidungen werden in der Landespolitik getroffen – aber wir können und müssen vor Ort für gute Rahmenbedingungen sorgen!

In Dormagen sind die Renovierung und Sanierung zahlreicher Schulgebäude derzeit von großer Bedeutung. Hier müssen die Stadt, der Eigenbetrieb und die Politik deutlich besser und viel verlässlicher agieren. Unsere Schulgebäude müssen allen am Schulleben Beteiligten eine gesunde, ansprechende und angemessene Lern- und Lebenswelt bieten.

Bauliche Mängel müssen schnell und umfassend behoben werden. Das Raumangebot muss an vielen Standorten an die Erfordernisse eines zeitgemäßen Unterrichts angepasst werden. Unsere Schulen benötigen einen schnellen Internetzugang, ein funktionales WLAN sowie eine Ausstattung mit zeitgemäßer und pädagogisch angemessener digitaler Technik.

Ein besonderes Augenmerk in der nächsten Ratsperiode verdient die Sekundarschule: Den deutlich zu niedrigen Anmeldezahlen muss kurzfristig durch geeignete Konzepte und eine spürbare Attraktivitätssteigerung begegnet werden. Gelingt dies mittelfristig nicht, muss dem Elternwillen Rechnung getragen werden, und die Sekundarschule muss in eine andere Schulform überführt werden.

Für unsere Schulen wollen wir, dass ...

- Sanierungsarbeiten an allen Dormagener Schulen nachhaltig und vorausschauend geplant und regelmäßig / konsequent mindestens in den Sommerferien umgesetzt werden. Hierbei sollen die Sanierungsmaßnahmen nach Möglichkeit standortübergreifend zu größeren Sanierungsprojekten gebündelt werden.
- alle Dormagener Schulen über schnelles Internet und ein funktionales WLAN verfügen.
- in jedem Raum ein digitales Präsentationsmedium zur Verfügung steht.
- alle Lehrer*innen mit in das Konzept der Schule eingebundenen digitalen Endgeräten ausgestattet sind.

GRÜN IST ein Schulklo, auf dem man gerne sitzen bleibt.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

- alle Schüler*innen, die eine weiterführende Dormagener Schule besuchen, bei Bedarf durch die Stadt so ausgestattet werden, dass sie am digitalen Unterricht teilnehmen können. Bildung und Teilhabe dürfen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.
- alle Lehrer*innen fortgebildet sind, um ihren Unterricht auch digital gestalten zu können.
- an den städtischen Schulen Schulsozialarbeiter*innen in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen.

Für die Sekundarschule wollen wir, dass ...

- das Schulgebäude endlich fertiggestellt wird.
- diese alle nötige Unterstützung erhält, um schnellstmöglich ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln und umzusetzen, sodass mittelfristig stabile Anmeldezahlen erreicht werden.
- diese ihre Schüler*innen darauf vorbereitet, nach dem erfolgreichen Abschluss der Jahrgangsstufe 10 ihr Abitur an Gesamtschule oder Gymnasium zu machen.
- diese ihre Schüler*innen in Kooperation mit lokalen Unternehmen und Handwerksbetrieben darauf vorbereitet, im Anschluss an die Schule eine Ausbildung erfolgreich zu meistern.
- diese in eine andere Schulform umgewandelt wird, falls in den nächsten Jahren keine stabilen Anmeldezahlen erreicht werden.

GRÜN IST ein kostenloses Mittagessen, das Schule macht.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

3.3. Offene Ganztagschule (OGS)

Die offene Ganztagschule bietet den Kindern die Chance, nach einem gemeinsamen Mittagessen ihre Hausaufgaben begleitet, unterstützt und betreut zu erledigen. Hier können die Kinder miteinander spielen und voneinander lernen – und vielfältig individuell gefördert werden. Gleichzeitig erlaubt die Betreuung vielen Eltern, arbeiten zu gehen und das familiäre Einkommen zu bestreiten.

In den Dormagener Stadtteilen werden die Angebote der OGS sehr unterschiedlich angenommen. Dies wollen wir ändern, indem wir diejenigen offenen Ganztagschulen individuell fördern und unterstützen, bei denen die Besuchsquote niedriger ist als im städtischen Durchschnitt – derzeit sind dies die Grundschule Burg Hackenbroich und die Christoph-Rensing-Schule in Horrem.

Für die offenen Ganztagschulen wollen wir, dass ...

- diese im gesamten Stadtgebiet so attraktiv sind, dass die Kinder von ihren Eltern die Teilhabe an der OGS einfordern.
- die städtische Unterstützung mit finanziellen Mitteln und Beratung dort mehr erfolgt, wo die Anmeldequote unter dem städtischen Durchschnitt liegt.
- diese sich immer mehr zu Orten der individuellen Förderung entwickeln, und dass hierbei unter anderem sprachliche und kommunikative, soziale, emotionale und motorische (z. B. Schwimmförderung) Bereiche berücksichtigt werden.
- als eine schnelle Maßnahme an Schulen mit niedriger OGS-Anmeldequote ein für die Kinder der OGS kostenfreies und gesundes Mittagessen angeboten wird.
- mittelfristig die OGS-Betreuung für die Eltern beitragsfrei gestellt wird.

GRÜN IST ernstnehmen, wem die Zukunft gehört.



Am **13.09.**
Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

3.4. Kinder, Jugend und Familie

Familien – von Patchwork- über Regenbogen- bis zu Ein- und Zwei-Eltern-Familien – bilden den individuellen Rückzugsort für Kinder und Jugendliche. Hier sollen sie sich sicher und geborgen fühlen können. Familien leisten unglaublich viel! Gleichzeitig können in Familien große Belastungen entstehen: Eltern wollen für ihre Kinder da sein, sie engagieren sich in Beruf und Ehrenamt, sie widmen sich oft den eigenen Eltern – und manchmal benötigen sie auch einfach Zeit für sich. Wo die Belastungen zu groß werden, benötigen Familien Hilfen. Oft sind finanzielle Nöte Anlass für familiäre Spannungen. Aus diesem Grund fordern wir Beitragsfreiheit für Kita und OGS!

Das Freizeitangebot für alle Kinder und Jugendlichen muss die Stadt ausweiten, dieses soll für jedes Alter passend sein. In der Kindheit bedeutet das sicherlich qualitativ hochwertige und inklusive Spielplätze in der nahen Umgebung aller Kinder.

Jugendliche benötigen aber ebenso Räume in einer gesunden Umgebung, die ihnen „gehören“, deren Einrichtung sie selbst (mit)gestalten können, an denen sie chillen können, ohne andere zu stören. In der partizipativen Mitgestaltung können sie erste Einblicke in praktisches demokratisches Handeln erhalten und Erfolgserlebnisse erlangen. Ein gutes Beispiel für einen bei Jugendlichen beliebten Ort ist der Skaterpark. Doch auch hier sind Verbesserungen möglich, so fehlen hier z. B. Sitzgelegenheiten und Toilettenanlagen.

Für unsere Kinder und Jugendlichen und die Familien in Dormagen wollen wir, dass...

- qualitativ hochwertige und nahe Spielplätze für jedes Dormagener Kind vorhanden sind.
- diese für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung spannend und attraktiv sind. Wir brauchen ein Konzept für unsere Spielplätze, das alle Kinder berücksichtigt („inklusive Spielraumkonzept“).
- mehr Jugendräume in Kooperation mit Jugendlichen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet entwickelt werden.
- vorhandene Jugendräume in Kooperation mit Jugendlichen attraktiver gemacht werden.

GRÜN IST wenn aus Wir Wirklichkeit wird.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

4. Soziales, Gesundheit, Integration und Sport

Wir GRÜNE setzen uns für ein friedliches, gleichberechtigtes und inklusives Zusammenleben aller Dormagener*innen in Vielfalt und gegenseitiger Wertschätzung ein. Ziel unserer GRÜNEN Politik ist gleiche Teilhabe von Menschen aller Altersklassen, mit und ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte an Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft in Dormagen. Niemand wird an den Rand gedrängt und jeder kann sich entsprechend seiner und ihrer Fähigkeiten selbstbestimmt entfalten, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, sozialem Status, Bildung und davon, welcher gesellschaftlichen Gruppe er/sie/* angehört. Dieses Ideal möchten wir verwirklichen.

Wir wollen gegen zunehmende Ungleichheit und für den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt kämpfen und es nicht zulassen, dass diejenigen, die sich abgehängt fühlen, den Versprechungen und vermeintlichen Lösungen der Rechtspopulist*innen und Rechtsextremen aufsitzen.

Die UN-Kinderrechtskonvention soll gelebte Praxis sein und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen auch an Planungsprozessen zur Selbstverständlichkeit werden. Wir wollen das UNICEF-Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ nicht nur als Türschild tragen, sondern mit Leben füllen.

Dormagen hat aber auch einen Bedarf an Einrichtungen für alte Menschen und Pflegebedürftige; die Anzahl der benötigten Pflegeplätze wird in Zukunft weiter steigen. Auch für ein Hospiz zur würdevollen Sterbebegleitung gibt es Bedarf in der Stadt.

Spiel und Sport sind menschliche Grundbedürfnisse. Sie machen Spaß, fördern Gesundheit, Lebensfreude und das soziale Miteinander. Als GRÜNE sind wir uns der großen gesellschaftlichen Bedeutung des Sports – insbesondere für die Gesundheitsförderung, Integration und Inklusion – bewusst. Zusammen mit Vereinen und Verbänden wollen wir GRÜNE die sportlichen Teilhabemöglichkeiten für alle Dormagener*innen weiter verbessern.

GRÜN IST die Farbe einer bunten Gesellschaft.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

4.1. Gesundheit, Soziales und Inklusion

In der Gesundheitspolitik verfolgen wir GRÜNE einen ganzheitlichen Ansatz unter Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen mit ihren individuellen und spezifischen Bedürfnissen. Die Stärkung und bessere Vernetzung von präventiven Konzepten in allen Gesundheitsbereichen sehen wir als ein Ziel für Dormagen an.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass Menschen mit Fluchterfahrung in Dormagen Chancen zu einer echten Integration und zum sozialen Aufstieg bekommen und wahrnehmen.

Im Gesundheitsbereich wollen wir, dass ...

- die in Dormagen beheimateten Kassensitze erhalten bleiben.
- in allen wesentlichen medizinischen Bereichen Arztpraxen in ausreichender Anzahl vorhanden sind.
- präventive Konzepte, vor allem für Kinder und Risikogruppen, gestärkt und besser vernetzt werden.
- Zugewanderte einen lückenlosen Zugang zu und Hilfestellung für eine gute medizinische Behandlung erhalten.
- dass in Dormagen ein Hospiz entsteht und potenzielle Träger bei der Planung und Realisierung unterstützt werden.

Im Bereich der Familienpolitik wollen wir, dass ...

- alle Dormagener Kinder, deren Eltern einen Bedarf aufweisen, Tagesbetreuungs- und OGS-Plätze erhalten.
- dass in Dormagen ein Hospiz entsteht und potenzielle Träger bei der Planung und Realisierung unterstützt werden.
- die Hospizdienste und alle palliativ Tätigen in ihrer Arbeit Wertschätzung und Hilfe zuteilwird.

Für Menschen mit Beeinträchtigung oder eingeschränkter Mobilität wollen wir, dass ...

- die Umsetzung der Rechte, die Menschen mit Beeinträchtigung aus der UN-Behindertenrechtskonvention zustehen, eingehalten wird.
- deren Selbstständigkeit und Teilhabe mithilfe konsequenter Umsetzung von Barrierefreiheit in allen Stadtteilen unterstützt wird.
- Kinder mit Teilhabebeeinträchtigung und deren Familien die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Dazu müssen integrationsassistierende Fachkräfte ausreichend zur Verfügung stehen.
- die Bedarfe der älteren Bevölkerung für bereits existierende Strukturen und zukünftige planerische Konzepte in allen Bereichen der Stadtentwicklung mit einbezogen werden.

Wir wollen für die Menschen mit Fluchterfahrung, dass ...

- alle zugewiesenen Geflüchteten Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze erhalten.
- die Stadt eine ausreichende Anzahl von qualifizierten Sprachkursen auf verschiedenen Niveaustufen anbietet und eine enge Kooperation mit der Arbeitsagentur strukturiert vorbereitet.
- im Bereich der Ansprechpartner*innen für die Geflüchteten Kontinuität besteht und damit vertrauensvolle Zusammenarbeit nachhaltig gelingt.

4.2. Sport

Dormagen ist eine Sportstadt! Zahlreiche Vereine bieten die Möglichkeit, dass Kinder und auch jugendliche oder erwachsene Interessierte an verschiedene Sportarten herangeführt werden und einen Breitensport ausüben können. Verschiedene Vereine sind darüber hinaus auch im Spitzensport stark vertreten. Für uns ist dies eine wertvolle Symbiose: Der Spitzensport ermöglicht dem Breitensport Identifikationsfiguren und eine optimale Trainingsstruktur – der Breitensport verwurzelt den Spitzensport und aus unseren Kindern werden Nachwuchstalente. Darüber hinaus bietet der Vereinssport sozialen Rückhalt und ein Miteinander, das oft auch über Dorfgrenzen hinweg verbindet. Mit den ambitionierten Projekten des Wildwasserparks und der Fechthalle sollen Leuchtturmprojekte realisiert werden, die eine überregionale Strahlkraft entwickeln und unsere Heimatstadt in einem neuen Licht erscheinen lassen. All diese Facetten des Sports müssen erhalten und gefördert werden.

Für den Sport in Dormagen wollen wir, dass

- die Sportvereine, die sich im Stadtgebiet für Breitensport engagieren, regelmäßig gefördert werden. Hierzu wollen wir, dass ein Arbeitskreis aus Mitarbeiter*innen des Sportservices, Vereinsvertreter*innen und den Sportverbandsvertreter*innen eingerichtet und ein Förderkonzept erarbeitet werden.
- die Förderung von Spitzensportler*innen ausgebaut wird. Hierzu sollen die Mittel für Sportler*innen, die nationale und internationale Titel erringen, signifikant aufgestockt und ein Verteilungsschlüssel erarbeitet werden.
- eine regelmäßige städtische Ehreenauszeichnung durch die Stadt und den/ die Bürgermeister*in sowie eine „Hall of Fame“ für erfolgreiche Sportler*innen eingeführt werden.
- der Wildwasserpark und die Fechthalle ökologisch errichtet und nachhaltig ökologisch genutzt werden. Hierzu sollen für beide Projekte erneuerbare Energien genutzt werden, insbesondere Photovoltaik, Windenergie und Erdwärme.

GRÜN IST da wohnen zu können, wo man leben möchte.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

5. Stadtentwicklung

Dormagen ist eine wachsende Stadt, die ihren Bewohner*innen viel zu bieten hat. Zentral zwischen den beiden Großstädten Köln und Düsseldorf und inmitten der Metropolregion Rhein-Ruhr gelegen gibt es viele Arbeitsplätze vor Ort sowie zahlreiche Möglichkeiten zur naturnahen Naherholung.

Diese attraktive Lage verursacht eine große Nachfrage nach Wohnraum in der Stadt, was für die Stadt Chancen und Risiken birgt. Richtig geplant, bietet sich uns die Möglichkeit, das Bild unserer Stadt und der Stadtteile attraktiver zu machen. Dabei ist stets auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit zu achten: Wir müssen die Sozialverträglichkeit, die Umweltverträglichkeit und die Ökonomie der Maßnahmen stets auf den Prüfstand setzen. Flächensparen, insbesondere im Freiraum, ist dabei ebenso ein Stichwort, wie der bezahlbare Wohnraum oder der Blick auf zu erwartende Steuereinnahmen.

Wir wollen ein maßvolles und nachhaltiges Wachstum unserer Stadt und mittelfristig ein aktives Bauflächenmanagement, das den Neubedarf an versiegelten Flächen minimiert. Dies gilt sowohl in Bezug auf Wohnbauland als auch in Bezug auf Gewerbeflächen.

5.1. Neubaugebiete

Aktuell besteht die Stadtentwicklung in unserer Stadt in weiten Teilen darin, möglichst viel Bauland mit möglichst großem Freiraum in der baulichen Gestaltung zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis ist, dass unsere Neubaugebiete zu groß geplant werden und einander zum Verwechseln ähneln. Dies wollen wir ändern. Neubaugebiete sollen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig geplant werden. Erbbaurecht, bei dem das Grundstück im Besitz der Stadt verbleibt und eine jährliche Pacht an die Stadt abgeführt wird, soll die Regel und nicht die Ausnahme sein. Mittelfristig ist dies ein Baustein auf dem Weg zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt, in dem die Einnahmen die Ausgaben auch ohne Grundstücksverkäufe übersteigen.

Für die Entwicklung von Neubaugebieten wollen wir, dass ...

- Neubaugebiete in Dormagen mit seiner äußerst attraktiven ländlichen Wohnlage inmitten der Metropolregion ökonomisch nachhaltig entwickelt werden und dass hierzu Grundstücke vermehrt nach dem Erbbaurechtsmodell verpachtet werden, sodass die Stadt regelmäßige Einnahmen generiert und im Besitz des Grundstücks bleibt.
- Neubaugebiete in Dormagen ökologisch nachhaltig entwickelt werden, indem die Flächeninanspruchnahme beim Wohnungsbau insgesamt gesenkt wird. Dazu sollen baureife Flächen in intelligenter und architektonisch ansprechender Bauweise möglichst effizient bebaut werden und auch der Bedarf an durch Straßen versiegelten Flächen minimiert werden.
- diese ökologisch nachhaltig entwickelt werden, indem z. B. Klimaschutzsiedlungen geplant werden und ökologisch nachhaltige Bauweisen in den Bebauungsplänen und den Gestaltungssatzungen festgesetzt werden.
- Neubaugebiete in Dormagen sozial nachhaltig so geplant werden, dass immer mindestens 30 % der Fläche für preisgünstigen Geschosswohnungsbau vorgehalten werden.
- eine Flächenkreislaufwirtschaft im Stadtgebiet etabliert wird, in der nicht mehr genutzte Flächen wieder aktiv für die Stadt- und Dorfentwicklung genutzt werden. Hierzu gehört auch, dass im Sinne einer Innenentwicklung brachfallende Flächen umgewidmet werden, sodass sich bei Bedarf andere Nutzungen ansiedeln lassen oder die Fläche renaturiert wird.

5.2. Städtisches Erscheinungsbild

Bereits bestehende Wohngebiete sollen – wo möglich – immer mehr den Menschen und weniger den Verkehr in ihrer Mitte haben. Wir wollen eine konsequente Reduzierung der Straßenflächen für den Autoverkehr zugunsten der Flächen für den Rad- und Fußverkehr erreichen. Als Beispiel sei die Haberlandstraße genannt, die derzeit den Charakter eines Zubringers hat. Hier setzen wir uns für eine Reduzierung auf nur eine Fahrspur je Richtung bei gleichzeitiger Ausweitung der Radwege ein.

Für die Entwicklung des städtischen Erscheinungsbildes wollen wir, dass ...

- die Stadteinfahrten, insbesondere auch von den überregionalen Straßen kommend, klar erkennbar und attraktiver gestaltet werden.
- ein Stadtplanungskonzept für Dormagen erstellt wird, welches insbesondere den Erhalt von Stadtteilen und die Schaffung von Stadtvierteln mit besonderem architektonischem Anspruch vorsieht (z. B. Klimaschutzsiedlung in Holzbauweise, Viertel im Bauhausstil). Das Ziel sollte dabei sein, das Dormagener Stadtbild abwechslungsreich und vielfältig zu gestalten und unterschiedlichen Stadtteilen und -vierteln eigene charakteristische Züge zu geben, bzw. diese zu erhalten.
- Vorgärten begrünt werden und für diesen Zweck ein Förderprogramm zur Entsiegelung der Vorgärten eingeführt wird. Dabei sollen die Richtlinien des Städte- und Gemeindebundes des Landes NRW berücksichtigt werden..

5.3. Sozialer Wohnraum

In Dormagen besteht ein deutlicher Mangel an preiswertem Wohnraum. Seit Jahren setzen wir uns vehement für die Schaffung sozialen Wohnraums im Besitz der Stadt ein und führen im Stadtrat Beschlüsse herbei, die von der Verwaltung nicht umgesetzt werden. Wenn der Rat der Stadt Dormagen hinreichend viele Wohnungen in eigenem Besitz hat, dann kann das Mietniveau in Dormagen aktiv reguliert werden. Und geförderter Wohnraum dient allen in der Gesellschaft: Junge Familien, Auszubildende, Alleinerziehende und Geflüchtete, aber auch Polizist*innen, Verwaltungsangestellte, Friseur*innen, usw. profitieren von solchem Wohnraum und sind häufig berechtigt, hier diesen in Anspruch zu nehmen. Etwa 50 % der Menschen in unserer Gesellschaft sind aufgrund ihrer Einkommenssituation berechtigt, in sozial gefördertem Wohnraum zu leben.

Die Schaffung, die Vermietung, die Bewirtschaftung und dann auch die Unterhaltung von preiswertem Wohnraum können dabei in Eigenregie durch eine kommunale Gesellschaft ebenso erfolgen wie durch eine Kooperation mit anderen Kommunen, die hier schon Kompetenzen aufgebaut haben, oder durch private Kooperationspartner.

GRÜN IST morgen noch die Miete zahlen zu können.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.

Für die Entwicklung preiswerten und sozialen Wohnraums in Dormagen wollen wir, dass ...

- Wohnraum im Besitz der Stadt errichtet wird, dessen Mieten durch den Stadtrat preisgünstig festgelegt und langfristig garantiert werden, sodass auch Menschen mit geringem Einkommen für ihre Lebenssituation passenden Wohnraum finden können.
- der Stadtrat die Entwicklung der Mietpreise in Dormagen aktiv beeinflusst.
- kreative Lösungen gefunden und Anreize geschaffen werden, um den vorhandenen Wohnraum sinnvoller zu nutzen, z. B. durch Wohnungstauschprogramme oder geteilten Wohnraum.
- Wohnraum für ältere und/oder pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen, auch in generationsübergreifenden Projekten, geschaffen wird.
- eine barrierearme und damit seniorengerechte Planung der Wohnungen immer beachtet wird.

GRÜN IST neue Chancen für die Wirtschaft



6. Wirtschaft

Dormagen ist ein Wirtschaftsstandort, insbesondere der Chempark ist unter anderem prägend für unsere Stadt. Die Standortfaktoren zeichnen sich durch die zentrale Lage inmitten der Metropolregion Rhein-Ruhr und damit in einem der dichtesten Ballungszentren Deutschlands ebenso aus wie durch eine optimale Anbindung an Autobahn, Schiene und Binnenschifffahrt. Diese optimalen Bedingungen führen dazu, dass Gewerbeflächen in Dormagen heiß begehrt sind.

Insbesondere die Logistikbranche schätzt die trimodale Anbindung und die kurzen Wege in die nahegelegenen Großstädte und Industrieregionen und wünscht sich große zusammenhängende Gewerbeflächen. Diesem Wunsch der Logistikbranche wollen wir nicht nachgeben. Gewerbegebiete müssen nachhaltig entwickelt werden! Dies gilt umso mehr, da sich nur wenige vermarktbarer Gewerbeflächen in städtischem Besitz befinden.

6.1. Entwicklung von Gewerbeflächen

Die geringe Menge verfügbarer Gewerbeflächen muss nachhaltig bewirtschaftet werden. Flächen dürfen nicht mehr verkauft, sondern müssen verpachtet werden. Dies ermöglicht zum einen, dass Brachflächen im Stadtgebiet (wie z. B. die Gewerbeflächen am Wahler Berg) schnell wieder einer Nutzung zugeführt werden können – eine Kreislaufwirtschaft entsteht, in der die Stadt das Heft des Handelns in der Hand behält und die wenigen Gewerbeflächen aktiv bewirtschaften kann. Zum anderen führt die Erbpacht dazu, dass die Stadt jährliche Einnahmen durch die Erbpacht anstelle einmaliger Einnahmen durch einen Verkauf erhält.

Wir stehen als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu unserer Industrie vor Ort und begleiten diese kritisch. Oft unterscheiden wir uns in einzelnen Positionen und in Begründungen, aber wir teilen das Interesse, Emissionen zu begrenzen und Energie möglichst effizient zu verwenden. Bei Neuansiedlungen setzen wir uns für eine Umkehr in der Vermarktung ein: Wir fordern eine Obergrenze für Grundstücksgrößen pro Betrieb und eine Mindestzahl an Arbeitsplätzen pro Betrieb. So werden wir es schaffen, unsere Gewerbeflächen nachhaltig zu entwickeln.

Neue Gewerbegebiete dürfen nicht auf Freiflächen entstehen. Gewerbegebietsentwicklung soll in erster Linie als Reaktivierung von alten, brachliegenden Gewerbeflächen geschehen, in zweiter Linie können bestehende Gewerbegebiete maßvoll arrondiert werden. Hierbei sind die Belange des Umweltschutzes und der Menschen, die im Stadtgebiet wohnen, zu beachten.

Für die Entwicklung von Gewerbe in Dormagen wollen wir, dass ...

- Gewerbegebiete ökologisch nachhaltig entwickelt werden. Hierzu soll in jedem neu zu entwickelnden Gewerbegebiet pro 100 m²-Bruttofläche mindestens ein Arbeitsplatz entstehen. Außerdem soll grundsätzlich eine maximale Grundstücksgröße von 5.000 m² pro neu anzusiedelnden Betrieb nicht überschritten werden.
- Gewerbeflächen nach dem Erbbaurecht vergeben werden.
- eine Flächenkreislaufwirtschaft im Stadtgebiet etabliert wird, in der nicht mehr genutzte Flächen wieder aktiv für die Entwicklung neuer Gewerbeansiedlungen genutzt werden.
- Gewerbebrachflächen im Dormagener Stadtgebiet reaktiviert werden.
- eine proaktive Wirtschaftsförderung im Vordergrund steht, die das lokale Handwerk fördert, eine chemieaffine Start-up-Szene begünstigt und Kooperationen mit Hochschulen eingeht.
- bei der Neuansiedlung von Gewerbe solche Unternehmen bevorzugt werden, die eine enge Verzahnung mit bereits vorhandenen Unternehmen haben.
- jedes Gewerbegebiet sehr gut an das ÖPNV-Netz angebunden wird.

6.2. Wirtschaftsförderung

Die Dormagener Wirtschaftsförderung ist sowohl Ansprechpartner für Unternehmen, die schon einen Sitz in Dormagen haben, als auch für solche, die sich in Dormagen neu ansiedeln wollen. Sie berät und unterstützt damit die heimische Wirtschaft und ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Verwaltung. Außerdem ist sie ein Aushängeschild unserer Stadt gegenüber Unternehmen – sowohl durch ihre Internetpräsenz als auch durch ihre Präsenz auf der Expo oder vor Ort in Dormagen.

Die Wirtschaftsförderung verhandelt im Auftrag der Stadt mit Unternehmen, die Interesse an Gewerbeflächen auf Dormagener Stadtgebiet haben. Diese Verhandlungen müssen in das Interesse der Entwicklung nachhaltiger Gewerbegebiete gestellt werden.

Für die Wirtschaftsförderung wollen wir, dass ...

- diese proaktiv arbeitet und lokale Handwerks- und Landwirtschaftsbetriebe sowie Unternehmen fördert.
- sie unsere Gewerbeflächen unter den Gesichtspunkten nachhaltiger Gewerbegebiete vermarktet und
- diese unsere Gewerbeflächen nach dem Erbbaurecht vermarktet.

GRÜN IST Schritt für Schritt Richtung Zukunft.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.



7. Verwaltung, Finanzen, Personal

In Dormagen leben mehr als 65.000 Einwohner*innen. Die städtische Verwaltung organisiert und verwaltet das öffentliche Leben in unserer Stadt. Unsere Kommune ist dabei so gut, wie die Menschen, die für sie arbeiten. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Stadt ein attraktiver Arbeitgeber bleibt. Wir wollen, dass wir unseren Bedarf an Fachkräften, der insbesondere aufgrund der Altersstruktur der städtischen Beschäftigten vorhanden ist, in weiten Teilen selbst ausbilden.

7.1. Verwaltung und Personal

Die deutlich auftretenden Probleme im Stadtkonzern sind aus unserer Sicht auch auf eine zu hohe Belastung im Verwaltungsvorstand zurückzuführen. Es herrschen derzeit eklatante Mängel in der Organisation und der Steuerung der städtischen Bauprojekte, denen wir durch eine*n zusätzliche*n technische*n Beigeordnete*n begegnen wollen. Eine Verwaltungssteuerung muss hierbei zielorientiert erfolgen und von einer Atmosphäre des Vertrauens und Zutrauens getragen werden.

Für unsere Verwaltungsangestellten soll permanente Fort- und Weiterbildung tägliches Geschäft sein, ebenso eine aktivere Förderung von Frauen in Spitzenpositionen hinein.

Im Bereich Verwaltung und Personal wollen wir, dass ...

- die Verwaltung inklusive der Fachbereichsleiter*innen mittels dezidierter operativer Ziele geführt wird, um effizient und für die Öffentlichkeit nachvollziehbar an der stetigen Verbesserung der Qualität der Verwaltungsarbeit zu arbeiten.
- der Verwaltungsvorstand aus mindestens vier Personen besteht (zwei Beigeordnete, eine*n technische*n Beigeordnete*n und der/dem Bürgermeister*in), um insbesondere den gestiegenen Anforderungen an die Verwaltungsarbeit gerecht zu werden.
- Frauen aktiv gefördert werden. Hierzu wollen wir den Anteil der Frauen in Führungspositionen im Konzern Stadt Dormagen erhöhen.
- die Digitalisierung der Verwaltung auf allen Ebenen vorangetrieben wird und insbesondere bis Ende 2022 eine Schnittstellenkompatibilität in Bezug auf das Onlinezugangsgesetz gewährleistet ist. Als Beispiele sind hier die digitale Beantragung einer Kraftfahrzeugzulassung, Geburtsurkunde oder eines Führerscheins zu nennen.

GRÜN IST heute das Morgen gestalten.



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.



- sowohl Elternzeit als auch Krankheitsvertretung für Ratsmitglieder ermöglicht werden. Hierfür ist eine Änderung der Gemeindeordnung notwendig, für die wir uns auf allen Ebenen einsetzen.

7.2. Haushalt

Die Stadt gewährleistet die zentralen Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge – Schulbau, Kinderbetreuung und, wenn es nach uns geht, auch Wohnen. Mit städtischen Mitteln wird unter anderem die kommunale Infrastruktur in Schuss gehalten und ausgebaut. All dies kostet viel Geld und bringt viel Geld in die heimische Wirtschaft ein. Wir setzen uns dafür ein, dass mittelfristig der städtische Haushalt strukturell ausgeglichen ist. Wir wollen somit sicherstellen, dass in Dormagen auch zukünftig – und besser als bisher – die kommunale Infrastruktur erhalten bleibt und ausgebaut wird. Hierzu benötigen wir auch weiterhin solide Einnahmen aus Gewerbe- und Einkommenssteuer. Bei den Ausgaben sehen wir ein klares Verbesserungspotential insbesondere bei Bau- und Sanierungsprojekten z. B. durch eine gute Planung gemäß unserem langjährigen Motto: Erst Planen, dann Bauen.

Für den Dormagener Haushalt wollen wir, dass ...

- dieser ökonomisch nachhaltig aufgestellt und damit mittelfristig strukturell ausgeglichen ist.
- die Gewerbesteuerhebesätze auf einem angemessenen Niveau bleiben.
- ein Konkurrieren um den niedrigsten Hebesatz zwischen den Kommunen nicht stattfindet. Wir unterstützen die Zonser Erklärung, in der eine Neugestaltung der Rahmenbedingungen zur Gewerbesteuer gefordert wird.

GRÜN IST lokal nicht egal.



8. Kultur und Denkmalschutz

Dormagen ist vielfältig: Ob in unseren kulturellen Einrichtungen, auf unseren Märkten und Festen – in Dormagen ist immer etwas los! Dieses kulturelle Angebot muss bewahrt, gelebt, unterstützt, gefördert und weiter ausgebaut werden. Gerade in Zeiten, in denen Kulturschaffende oft als Leidtragende aus Einsparungsmaßnahmen hervorgehen, müssen wir ihnen gegenüber wertschätzend und verantwortungsvoll agieren und damit nachhaltig auch den Erhalt unseres kulturellen Guts sicherstellen. Dies betrifft in besonderem Maße die Musikschule, deren Angebote für alle Dormagener*innen bezahlbar und attraktiv bleiben müssen. Mit dem durch uns initiierten Kunst-Kataster bekommen wir einen guten Überblick über die Kunstwerke in städtischem Besitz und können Ausstellungen planen. Eine weitere Folge der Katalogisierung sind angemessene Lagerungsbedingungen, sodass keine weiteren Aquarelle mehr verschimmeln, verschwinden oder durch die Stadt selbst zerstört werden.

8.1. Musikschule

Musikschulen sind öffentliche Bildungseinrichtungen, die über die Sensibilisierung für das Musizieren, die Auseinandersetzung mit Musik und das Erlernen musikalischer Fertigkeiten hinaus einen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen. Wie alle Musikschulen fördert auch die Dormagener Musikschule die Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Leistungsbereitschaft, Ausdauer und Konzentration. Sie ist ein Ort der Integration, der Öffnung für Unbekanntes und des Miteinanders auch unterschiedlicher sozialer bzw. ethnischer Gruppen und kultureller Milieus.

Für die Musikschule wollen wir, dass ...

- ihr Angebot für alle Bürger*innen bedarfsgerecht, differenziert und bezahlbar ist, sodass mehr Menschen von einem qualitativ hochwertigen Musikunterricht profitieren können.
- die städtische Musikschule ihre Schüler*innenzahlen sukzessive erhöht.
- die Instrumentenmiete deutlich günstiger wird, und dass die Instrumente von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Ausbildung sowie Menschen mit geringem Einkommen dauerhaft ausgeliehen werden können.
- der Bedarf an Angeboten für seltene Instrumente durch Formen interkommunaler Zusammenarbeit gedeckt wird.

- alle Lehrkräfte eine angemessene Bezahlung erhalten, was vor allem für die Honorarkräfte bedeutet, dass ihre Bezahlung an die der festangestellten Lehrkräfte angepasst wird.

8.2. Kultur

Die moderne Stadtbibliothek mit ihren zahlreichen Angeboten, regelmäßige Ausstellungen in der Glasgalerie der VHS, Konzerte, das Kreismuseum Zons, das Phono- und Radiomuseum, die Märchenspiele Zons, das Archiv des Rheinkreises Neuss und der Stadt Dormagen, das Internationale Mundartarchiv Ludwig Soumagne, der Kulturbegleitedienst - dies sind nur wenige Beispiele einer lebendigen Kulturlandschaft in Dormagen, die die Dormagener zu schätzen wissen und rege nutzen. Leider hat das einzige Dormagener Kino schon vor einiger Zeit aufgegeben, allerdings haben sich für die Dormagener Filmfans mit Film-Vorführungen in der Kulle, der Freilichtbühne Open Air und neuerdings im Autokino auf dem zentralen Parkplatz an der Walhovener Straße in letzter Zeit interessante Alternativen ergeben. Weitere kreative Ideen im kulturellen Bereich sind erwünscht und sollten von der Dormagener Verwaltung professionell begleitet und angemessen unterstützt werden, damit alle Dormagener*innen, Jung und Alt, ihre kulturellen Vorlieben, ganz gleich welcher Couleur, ausleben können.

Für die kulturelle Landschaft in Dormagen wollen wir, dass ...

- städtische Kunst weiterhin katalogisiert, erhalten und erweitert wird.
- in Dormagen regelmäßige Kinovorführungen in unterschiedlichen Formaten und an unterschiedlichen Orten angeboten werden, die Menschen unterschiedlichen Hintergrunds ansprechen.
- das kulturelle Angebot (Theater-, Konzert- und andere Bühnenveranstaltungen) durch städtische Projekte erhalten und ausgebaut wird.
- die Stadtbücherei ihr Angebot weiter ausbaut und neue Zielgruppen erreicht.
- die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kreis im Kulturbereich weiter ausgebaut wird.
- private Kulturinitiativen immer und besonders in schwierigen Zeiten Unterstützung erfahren.

8.3. Denkmalschutz

Im Kontext Denkmalschutz wollen wir, dass ...

- der Denkmalschutz in Dormagen eine stärkere Berücksichtigung findet und insbesondere bei anstehenden Abriss- und Umbauvorhaben möglichst früh einbezogen wird.
- die Stadtverwaltung tiefere Kompetenzen im Bereich Denkmalschutz aufbaut.
- beratend fachlich zuständige LVR-Amt für Denkmalpflege regelmäßig eingebunden wird, um hinsichtlich erhaltenswerter Stadtbilder und historischer Bausubstanz eine Einschätzung abzugeben. Ziel hierbei ist es, auch das historische „Gesicht Dormagens“ weitestgehend zu erhalten.

Kandidat*innen für Dormagen



1. **Claudia Raidelet**
Versicherungsmathematikerin
Jahrgang 1986



2. **Tim Wallraff**
Lehrer
Jahrgang 1976



3. **Martina Meirose**
Lehrerin
Jahrgang 1956



4. **Jens Kolloche**
Wirtschaftsingenieur
Jahrgang 1972



5. **Susanne Stephan-Gellrich**
Fachbereichsleiterin
Jahrgang 1963



6. **Martin Pehe**
Lehrer
Jahrgang 1979



7. **Nana Wallraff**
Lehrerin
Jahrgang 1977



8. **Norbert Führes**
Lehrer a. D.
Jahrgang 1953

9. **Dr. Natalie Zerulla**
Lehrerin, Jahrgang 1971

10. **Michael Gering**
Fluggerätemechaniker, Jahrg. 1987

11. **Jaroslava Voigt**
Rentenberaterin, Jahrgang 1975

12. **Elias Ackburally**
Student, Jahrgang 2001

13. **Ute Leiermann**
Dip.-Ing. Raumplanung, Jahrg. 1973

14. **Tobias Raidelet**
Lehrer, Jahrgang 1985

15. **Sabine Sehnem**
Angestellte, Jahrgang 1963

16. **Markus Salzburg**
Prokurist, Jahrgang 1966

17. **Lucie Bergins**
Lehrerin, Jahrgang 1966



Unser Bürgermeisterkandidat für Dormagen



Kandidat*innen für die Wahlbezirke Dormagen

| | | | |
|-----------------------------|------------------------------|-------------------------|----------------------------|
| 1. Heike Grosser | Rheinfeld 1 | 13. Anna Stahl-Pehe | Hackenbroich 3 |
| 2. Elias Ackburally | Rheinfeld 2 Mitte 1 | 14. Dr. Udo Meys | Staberg |
| 3. Markus Salzburg | Mitte 2 | 15. Marc-Oliver Voigt | Gohr |
| 4. Susanne Stephan-Gellrich | Mitte 3 | 16. Dr. Natalie Zerulla | Nievenheim 1 |
| 5. Nana Wallraff | Mitte 4 | 17. Claudia Raidelet | Nievenheim 2 |
| 6. Michael Gering | Horrem 1 | 18. Tobias Raidelet | Nievenheim 3 |
| 7. Lucie Bergins | Horrem 2 | 19. Martina Meirose | Delrath |
| 8. Jaroslava Voigt | Horrem 3 | 20. Norbert Führes | Stürzelberg 1 St. Peter |
| 9. Martin Pehe | Delhoven 1 | 21. Sabine Sehnem | Stürzelberg 2 |
| 10. Ute Leiermann | Delhoven 2 Hackenbroich 1 | 22. Jens Kollosche | Zons 1 |
| 11. Dagmar Kiesel | Hackenbroich 2 | 23. Tim Wallraff | Zons 2 |

Kandidat*innen für die Kreiswahlbezirke Dormagen

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| 9 – Neuss/Dormagen: | Michael Klinkicht |
| 29 – Dormagen: | Susanne Stephan-Gellrich |
| 30 – Dormagen/Rommerskirchen: | Elias Ackburally |
| 31 – Dormagen: | Ute Leiermann |
| 32 – Dormagen: | Hans Christian Markert |
| 33 – Dormagen: | Tim Wallraff |



GRÜN IST MEHR ALS UMWELT- SCHUTZ

Für Digitalisierung in Schulen

Für sozialen Wohnungsbau

Für guten & sicheren Radverkehr



BÜNDNIS 90 / Die GRÜNEN Ortsverband Dormagen
Kölner Str. 93 • 41539 Dormagen • Telefon: 02133 - 477 808

gruene-dormagen.de • facebook.com/gruenedormagen
partei@gruene-dormagen.de • instagram.com/gruenedormagen

**DORMAGEN
WÄHLT GRÜN.**